

SCHWÄBISCHE POST

Studenten können kommen

Ministerin Bauer sieht sich für Ansturm gerüstet - Technische Fächer gefragt

Im vergangenen Wintersemester zählten die Hochschulen im Land erstmals insgesamt über 300 000 Studierende. Damit die erneut ansteigende Nachfrage bewältigt werden kann, gibt es ab Herbst 22 000 neue Plätze.

BETTINA WIESELMANN

Dass eine Rekordzahl an Studienanfängern im Wintersemester 2011/12 an die Hochschulen im Land drängte, war erwartet worden. Jetzt erst aber weiß das Statistische Landesamt ganz genau, wieviele es waren: 66 228 und damit 8762 oder 15,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Im WS 2001/02 gab es dagegen nur 39 806 Studienanfänger. Zuwachs gab es auch beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischem Personal: Seine Zahl stieg um 1862 auf insgesamt 32 281, ein Drittel davon teilzeitbeschäftigt.

'Wir haben es gut bewältigt', stellte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) gestern nicht nur zufrieden fest. Sie ist auch überzeugt, dass das Land für den im Wintersemester erwarteten nochmalig höheren Ansturm (doppelter Abitursjahrgang und Wegfall der Wehrpflicht) 'gut gerüstet' ist. Statt der 20 000 zusätzlichen Studienplätze, wie noch von der alten Landesregierung geplant, werden 22 000 zur Verfügung stehen. Aus dem 5,3 Millionen Euro betragenden Sonderfonds für Überlasten seien bereits 2,1 Millionen Euro an die Universitäten geflossen. Von 2012 bis 2017 werden 182 Millionen Euro zusätzlich in ein hochschulübergreifendes Unterbringungsprogramm gesteckt.

Bauer rechnet allerdings nicht mehr mit einem raschen Abflachen der Studierendenzahlen: 'Wir haben es nicht mit einem Matterhorn, sondern mit einem Hochplateau zu tun.' Deswegen müsse auch bald mit dem Bund über einen neuen Hochschulpakt verhandelt werden.

Erfreut zeigte sich Bauer auch über die von der Präsidentin des Statistischen Landesamtes, Carmina Brenner, vorgestellten Daten zur Studienfachwahl im letzten Wintersemester: 'Es gelingt offenkundig zu steuern.' Die viel propagierten MINT-Fächer (Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik) verzeichneten deutliche Zuwächse.

Die allermeisten Studienanfänger schrieben sich bei den Wirtschaftswissenschaften ein, ein Plus von 17,6 Prozent gegenüber dem Wintersemester 2010/11. Es folgten Maschinenbau, Informatik, Elektrotechnik. Spitzenreiter beim prozentualen Zuwachs ist das allgemeine Ingenieurwesen mit plus 38,7 Prozent (1515 Studierende). Auch die Physik/Astronomie (plus 31,3 Prozent) und die Chemie (plus 23,6) lagen weit vorn. Unter den 20 größten Studienbereichen schnitten nur die Germanistik und die Anglistik/Amerikanistik (minus 3,7) bei der Nachfrage schlechter als im Vorjahr ab.

Von den insgesamt 304 994 an baden-württembergischen Hochschulen Studierenden waren im letzten Wintersemester 27 758 an der Dualen Hochschule (DHBW) eingeschrieben, davon 10 821 Anfänger. Die DHBW mit ihren acht Standorten ist damit vor der Universität Heidelberg (26 958)

erstmal die Hochschule mit den meisten Studierenden im Land. Die Uni Tübingen (24 047) liegt auf Platz drei, gefolgt von Freiburg (22 205).

Ulm ist mit 8628 die kleinste Uni. Bei den Studienanfängern im WS 2011/12 aber hatte sie nach der DHBW (plus 29,9 Prozent) den mit Abstand größten prozentualen Zuwachs mit 26,3 Prozent. Die Uni Hohenheim fiel unter den Unis auf den letzten Platz zurück: Als einzige verzeichnete sie ein Minus: 3,1 Prozent weniger als im Vorjahr schrieben sich dort ein.

So hoch wie nie war im vergangenen Wintersemester der Zustrom aus Bayern, wo es einen doppelten Abitursjahrgang gab: Es kamen 4904 Studierende, 30,9 Prozent mehr als im Vorjahr ins Land.

© Schwäbische Post 01.06.2012